Leseprobe

KATHARINA MOSEL

PARAGRAFEN UND PROSECCO

JUSTITIA UND ANDERE KATASTROPHEN

1

Die Tür des Beratungsraums öffnete sich. Endlich. Das Gericht hatte eine Entscheidung getroffen. Susi stand sofort auf und bedeutete ihrem Mandanten, einem in der Hansestadt bekannten Rockstar, sich ebenfalls zu erheben. Sie war so gespannt, dass sie kaum atmen konnte. Es dauerte einen Moment, bis alle drei Richter ihren Platz eingenommen hatten.

Der Vorsitzende Richter, ein weißhaariger Mann mit schwarzer Nickelbrille, räusperte sich und sah Susi unvermittelt an. Sie zwang sich dazu, den Blick zu erwidern.

»Im Namen des Volkes. Der Angeklagte wird freigesprochen.«

Ja. Sie hatte es geschafft. Die Zuschauer im Saal applaudierten. Der Musiker, der sich dem Anlass entsprechend in einen dunklen Anzug gehüllt hatte, fing lauthals an zu lachen und klopfte ihr auf die Schulter. »Das haben Sie super gemacht, Frau Anwältin.«

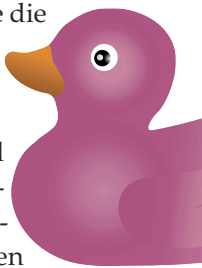
Die blondierte Staatsanwältin sah mit fassungslosem Blick zur Richterbank. Susi konnte sich ein Lachen nur mühsam verkneifen. Langsam zog sie ihre Robe aus. Darunter trug sie ein eng anliegendes schwarzes Kostüm von Marc Cain. Der Vorsitzende beobachtete sie, und Susi

zwinkerte ihm zu, während die Staatsanwältin voller Zorn an ihr vorbeirauschte.

Vor dem Gerichtsgebäude warteten zahlreiche Journalisten und Schaulustige. Susi schritt auf die Menge zu, während sie vom Blitzlichtgewitter nahezu geblendet wurde. Sogar ein Fernsehteam des NDR war anwesend. Der Manager des Rockstars überreichte ihr einen großen Rosenstrauß, während ihr ein Reporter ein Mikrofon vor die Nase hielt.

»Meine Damen und Herren«, versuchte sie, sich Gehör zu verschaffen. »Heute hat die Gerechtigkeit gesiegt und …«

Ein Heulton erklang, und Susi tastete nach dem Wecker, um ihn auszuschalten. Sie hielt ihre Augen geschlossen und bemühte sich, das Gefühl des Triumphes, den sie gerade noch verspürt hatte, zurückzuholen. Es funktionierte nicht, die Bilder waren fort. Seufzend öffnete sie die Augen und sah auf die Uhr. Halb sieben. Um acht Uhr musste sie bei ihrer Arbeitsstelle in der Unternehmensberatung sein.



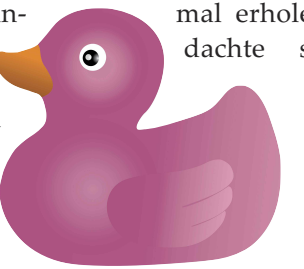
Sie wälzte sich mühsam aus dem Bett und schlurfte zum Fenster. Draußen war es noch dunkel, vermutlich würde es heute gar nicht hell werden. Ein typischer Novembertag. Regentropfen

glitten die Fensterscheibe herab. Susi seufzte noch einmal und trottete in ihr kleines Badezimmer. Bloß nicht in den Spiegel schauen. Erst einmal duschen und frühstücken. Später war immer noch Zeit für eine Audienz mit ihrem Gegenüber.

Sie drückte auf den Knopf der Kaffeemaschine, die mit einem brodelnden Geräusch zum Leben erwachte. Während sie sich Frühstücksflocken in eine Schüssel füllte und darauf wartete, dass die Milch heiß wurde, trank sie den ersten Becher Kaffee. Schwarz, ohne Zucker. Irgendwo musste sie schließlich mit dem Abnehmen anfangen. Im Laufe des Tages würde sie noch genug Kalorien zu sich nehmen. Beim Löffeln der Breimasse fiel ihr der Traum wieder ein. Unwillkürlich hoben sich ihre Mundwinkel, während sie in ihrer Fantasie die Geschichte weiterspann. Sie malte sich aus, wie sie mit einem Strauß voller Rosen vor dem Strafjustizgebäude einem Reporter vom Hamburger Abendblatt ein Interview gab, umringt von dem Rockstar und seiner Band. Karla und Ida, ihre beiden Kolleginnen, standen hinter ihr und warfen ihr bewundernde Blicke zu.

Stopp, Susi Mühlberger, unterbrach sie ihre Gedanken. Hör sofort auf damit. Du wirst niemals als Anwältin arbeiten, dazu hättest du das Examen bestehen müssen.

Missmutig schob sie ihre Frühstücksschüssel beiseite und ging zum Kleiderschrank, wo sie sich angesichts der Wetterlage für eine Jeans entschied. Zusammen mit ihrer weißen Bürobluse und einer dunkelblauen Strickjacke wäre sie für den heutigen Tag gerüstet. Im Badezimmer blickte ihr ein nicht ausgeschlafenes Gesicht entgegen, von dunkelblonden Haaren umrahmt, die ihr bis knapp hinter die Ohren gingen. Noch vor wenigen Wochen hatte sie eine Kurzhaarfrisur, weißblond mit violetten Strähnen. Seit Karla sie gefragt hatte, ob sie unter die Punks gegangen sei, ließ Susi die Haare wieder wachsen. Außerdem hatte sie versucht, mit einer Tönung die weißblonde Färbung zu überdecken, was ihr nur unzureichend gelungen war. Streng genommen sahen ihre Haare jetzt gescheckt aus. Bloß nicht genau hinsehen. Sie schminkte sich und bemühte sich danach, mit Haargel die Frisur einigermaßen in Form zu bringen. Ihre Friseurin hatte ihr dringend von weiteren Färbeprogrammen abgeraten, die Haare müssten sich erst einmal erholen. Nicht nur die Haare, dachte sie genervt, während sie ihren Wintermantel anzog und sich einen Schal um den Hals legte.



Auf dem Weg zur U-Bahnhaltestelle sinnierte sie

über den vor ihr liegenden Tag nach. Bis zum Mittag erledigte sie, wie jeden Montag, im Büro einer Unternehmensberatung alle anfallenden Aufgaben im Sekretariat. Nachmittags arbeitete sie in der Anwaltskanzlei Martini & Johannsen als Büroleiterin. Büroleiterin, das klang natürlich toll. Außer ihr gab es keine weiteren Angestellten, die sie ›leiten‹ konnte. Nur die beiden Anwältinnen natürlich.

Die U-Bahn kam. Susi drängte sich zwischen den Menschen im Türbereich durch. Sie musste zwar nur wenige Stationen bis zum Hauptbahnhof fahren, aber sie hatte keine Lust zu stehen. Auf der Fensterscheibe malte sie geistesabwesend mit ihrem Zeigefinger kleine Kreise. Was lief in ihrem Leben eigentlich schief? Über das Finanzielle konnte sie eigentlich nicht meckern. Ihre Chefinnen zahlten ihr inzwischen mehr Gehalt als am Anfang. Susi hatte ihre Stelle aufgestockt und arbeitete dort fast dreißig Stunden in der Woche. Lediglich an drei Vormittagen war sie noch bei Herrn Winterberg beschäftigt. Über kurz oder lang würde sie diese Stelle sicher aufgeben und Vollzeit im Anwaltsbüro arbeiten. An manchen Abenden und an Wochenenden, je nach Bedarf und Lust, bediente sie außerdem im Café Keks. Ihr Appartement in der Osterstraße kostete sie nicht viel, am Ende des Monats blieb immer noch Geld übrig. Geld war schließlich nicht

alles, sagte jedenfalls Karla immer. Aber es beruhigte ungemein. Außerdem war es viel geiler, mit einem Porsche statt mit dem Bus unterwegs zu sein.

Die U-Bahn fuhr im Hauptbahnhof ein. Susi schob sich zusammen mit den Pendlern auf den vollen Bahnsteig. Auf dem Weg zum Büro kaufte sie sich ein Franzbrötchen und stopfte es in die Tasche. Sie schwor sich, dass sie heute auf das Mittagessen verzichten würde. Das leckere Teil musste reichen.

Fast vier Stunden später schlenderte Susi durch die City in Richtung Jungfernstieg. Immerhin hatte es aufgehört zu regnen. Ihr offizieller Arbeitsbeginn war erst um zwei Uhr, sie hatte also Zeit genug. Allerdings machte sie fast jeden Mittag zusammen mit Karla Pause in der Teeküche der Kanzlei. Karla und sie kannten sich seit der Schulzeit. Sie hatten auch zusammen studiert. Der feine Unterschied war nur, dass Karla nicht dreimal durch das erste Staatsexamen gefallen war und jetzt als Anwältin arbeitete, während sie, Susi, ihr Leben im Büro als Sekretärin fristete. Sie kickte mit dem Fuß nach einer Plastikflasche, die auf dem Bürgersteig lag. Was war nur los mit ihr? Sie hatte offenbar den

Novemberblues. Oder lag es daran, dass sie in wenigen Tagen neunundzwanzig Jahre alt werden würde?

Als sie vor dem Gebäude am Neuen Wall angekommen war, in dem sich die Kanzlei befand, wäre sie fast mit Ida zusammengestoßen, die, bewaffnet mit einem großen Regenschirm, aus der Eingangstür stürmte.

»Hallo Susi«, rief Ida. »Ich muss los, Ceddie von der Tagesmutter abholen. Wir sehen uns morgen.« Und weg war sie.

Idas Sohn wurde in einem Monat sechs Jahre alt und ging vormittags zur Vorschule. Wenn Ida keine Zeit hatte und arbeiten musste, betreute eine Tagesmutter ihn. Ida war daher in der Regel nur vormittags im Büro. Wegen des Geldes musste Ida jedenfalls nicht arbeiten, dachte Susi neidisch, während sie zu Fuß in den dritten Stock ging. Ab sofort würde sie den Aufzug nicht mehr benutzen. So konnte sie schließlich auch Kalorien verbrennen.

Ida war mit Alex, einem Partner der Kanzlei Kaspa, verheiratet, deren Büro sich ebenfalls in diesem Gebäude befand. Sie konnte sich so viele schöne Klamotten kaufen, wie sie wollte. Susi fiel ihr Traum von heute Morgen wieder ein. Das schwarze Kostüm von Marc Cain. Genauso eines besaß Ida. Kein Wunder, dass sie davon geträumt hatte.

Sie schloss die Bürotür auf und hing den Mantel an die Garderobe. Ein kurzer Blick in den aufgeschlagenen Kalender auf Susis Schreibtisch zeigte ihr, dass Karla heute Nachmittag zwei Termine hatte. Das Büro war leer, von Karla keine Spur.

In der Teeküche schob Susi einen roten Becher unter die Kaffeemaschine und wartete, bis die sich in Gang setzte. Der Geruch belebte sie ein wenig, und ihr fiel das Franzbrötchen ein, das sich noch in ihrer Tasche befand. Immerhin hatte sie es bis jetzt nicht angerührt. Mit dem Kaffeebecher in der Hand schlenderte sie zurück zum Schreibtisch, wo sie die Süßigkeit aus der Tüte nahm und hineinbiss.

Ein Schlüssel drehte sich im Schloss, und Karla erschien, eingehüllt in ihren bunt bestickten Wintermantel und mit einer Tüte von der Salatbar um die Ecke in der Hand.

»Hallo Susi«, sagte sie lächelnd und stellte die Tüte auf den Schreibtisch. »Schön, dass du schon da bist. Da können wir gleich zusammen essen. Ich habe mir gerade einen Salat geholt.« Karlas Blick fiel auf das Franzbrötchen, und ihr Gesicht verdunkelte sich.

»Ist das etwa alles, was du essen möchtest?«

»Ja«, antwortete Susi. »Wie du weißt, muss ich ein paar Kilo abnehmen.«

»Mit Franzbrötchen?«

»Mit einem Franzbrötchen«, murmelte Susi genervt und steckte sich noch ein Stück von der Köstlichkeit in den Mund.

»Möchtest du etwas von meinem Salat haben? Es ist zu viel. Ich bringe den eben in die Küche. Komm mit, wenn du magst.« Karla nahm die Tüte und verschwand ohne weitere Kommentare im Flur.

Susi aß das Brötchen auf und blickte dabei durch das Fenster auf die Alster, die an diesem düsteren Tag ebenfalls trüb aussah. Ihre letzte feste Beziehung lag mehrere Jahre zurück. Zwar spielte Bert immer noch eine Rolle in ihrem Leben, aber wenn sie ganz ehrlich war, wusste sie genau, dass er nicht der Richtige war. Bert meldete sich nur, wenn er gerade pleite war, um sie anzupumpen. Er versuchte sich als Schauspieler, konnte sich von seinen Auftritten nur begrenzt ernähren. Das letzte Mal hatte sie ihn im Sommer gesehen. Sie war standhaft geblieben und hatte ihm kein Geld gegeben. Seitdem hatte er sich nicht mehr gemeldet. Irgendein anderer Mann war leider auch nicht in Sicht. Vermutlich würde sie als Single sterben.

Aus der Teeküche roch es verlockend nach frischem Brot. Susi

lief das Wasser im Munde zusammen. Ihr Magen rumorte verräterisch. So ein Franzbrötchen war eben kein Ersatz für ein vollwertiges Mittagessen. Und für wen sollte sie eigentlich abnehmen? Sie griff nach ihrem Kaffeebecher und ging in den kleinen Raum, wo Karla bereits den Salat mit Hähnchenbrust ausgepackt und auf zwei Teller verteilt hatte. Die Freundin kannte sie einfach viel zu gut. Susi setzte sich ihr gegenüber und fing an zu essen. Karla blätterte in einem Fashion-Magazin, das Ida neulich mitgebracht hatte.

»Das ist lecker«, sagte Susi und spießte ein Stück Hähnchenbrust auf die Gabel. »Vielen Dank, dass du mir etwas abgibst. Du hast natürlich wie immer recht. Ich muss etwas Gesundes essen.« Sie schob sich das Stück Huhn in den Mund, es war gut gewürzt und schmeckte köstlich.

Karla blickte kurz von der Zeitschrift auf und sagte nichts.

»Seit wann interessierst du dich für Modemagazine?«

»Seitdem ich mit Benedikt auf den Juristenball gehen muss.« Karla schob das Magazin von sich weg. Sie nahm sich ein Stück Weißbrot, stopfte es in den Mund und kaute.

Susi erstarrte. Das konnte doch nicht wahr sein. Das Leben war so ungerecht. Wie gerne wäre sie auf diesen Ball gegangen. Karla wusste ihr Glück einfach nicht zu

würdigen. Normalerweise hätte sie sich jetzt über Karla lustig gemacht, heute kam kein Wort über ihre Lippen.

Karla hörte auf zu kauen und sah sie an. »Was ist los mit dir? Bist du krank? Oder war dein Wochenende nicht schön? Warst du nicht mit André und Hugo verabredet?«

»Zu viele Fragen auf einmal«, antwortete Susi genervt. »Ich bin nicht krank, und ja, ich habe den Samstag wie üblich mit einem Mops und dem dazu gehörenden Besitzer verbracht. Seine Mutter war auch dabei. Alles wie immer.« Sie konnte nur mühsam die Tränen zurückhalten. Das hätte ihr gerade noch gefehlt.

»Ach, Susi, was ist denn passiert? Rede mit mir.«

»Ich … Es ist alles so ungerecht.« Sie griff nach einer auf dem Tisch liegenden Papierserviette und wischte sich über die Augen.

»Was ist ungerecht?«

»Na einfach alles. Ich komme mir so unnütz vor. Du weißt schon … drei Jobs und nichts Richtiges gelernt. Keinen Mann, obwohl ich so gerne Kinder hätte. Und nun gehst du auch noch auf den Ball.« Sie brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Karla sprang vom Stuhl auf und war mit zwei schnellen Schritten bei Susi, wo sie in die Hocke ging, um diese zu umarmen. »Ach, Schätzchen, das stimmt doch alles gar nicht. Ida und ich wüssten überhaupt nicht, was wir hier ohne dich machen würden. Und wenn es finanziell noch etwas besser läuft, stellen wir dich voll an. Das weißt du doch.«

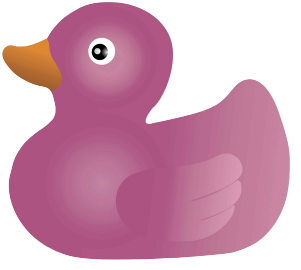
»Ja.« Susi schmiegte sich enger an Karla. »Aber … ich möchte auch etwas Eigenes haben. Du hast Benedikt, und ich habe gar nichts.«

Ein paar Sekunden schwiegen beide, dann löste sich Susi langsam von Karla. Sie kam sich auf einmal irgendwie blöd vor. »Ach, vergiss, was ich gerade gesagt habe. Ich weiß auch nicht, was heute los ist. Vielleicht liegt es am Wetter.«

Sie lächelte zaghaft.

Karla setzte sich wieder und blätterte weiter lustlos in der Illustrierten. »Also bei den Problemen mit den Männern kann ich dir nicht helfen. Und das mit deinem Examen bekommen wir auch nicht mehr hin.« Jetzt grinste sie Susi an. »Wenn du wirklich auf diesen bescheuerten Juristenball gehen willst: kein Problem. Wir, das heißt Benedikt, kann bestimmt noch eine Karte für dich besorgen. Oder besser zwei, vielleicht möchte Herr von Riffen als dein Begleiter mitkommen?«

Susis Laune verbesserte sich augenblicklich. Sie war noch nie auf einem Ball gewesen. Vielleicht fand sie ja dort endlich ihren Traummann? Sollte sie besser ohne André gehen? Sie würde in einem tief ausgeschnittenen leuchtend roten Seidenkleid mit einem blonden Adonis mit Waschbrettbauch im dunklen Smoking über die Tanzfläche schweben. Apropos Kleid? Was sollte sie bloß anziehen? Sie würde Ida fragen. Die war immer top gekleidet und modisch auf dem neuesten Stand. Was man übrigens von Karla nicht unbedingt behaupten konnte. Die lief meistens mit Jeans und Blazer durch die Gegend. Heute zum Beispiel trug sie ihre schwarze Jeans zusammen mit dem schon in die Jahre gekommenen Examensblazer. Immerhin hatte sie sich vor wenigen Wochen ein Paar schicke Stiefel gekauft, die das Outfit ein wenig verschönerten. Trotzdem: Karla war modisch eine Niete. Ganz im Gegenteil zu ihrem Freund Benedikt, der sah immer sehr schick und lässig angezogen aus.



Sie möchten weiterlesen?

In diesen Shops können Sie den Roman als eBook oder Taschenbuch erwerben:

Amazon

Thalia

Weltbild

DAS PARAGRAFEN-UND-PROSECCO-TEAM IST WIEDER DA UND SORGT FÜR SPRITZIGE UNTERHALTUNG MIT VERWICKLUNGEN, LIEBESKUMMER UND ANDEREN KATASTROPHEN.

Susi ist ihr Single-Dasein leid, aber kein Mann mit Villa an der Alster beißt an. Liegt es an ihren ausgefallenen Männerwünschen oder kann wirklich nur eine Diät helfen?

Karla kümmert sich um eine unbeabsichtigte Heirat, die sofort aufgelöst werden soll. Welche Rolle spielt dabei die neue Kollegin aus der Nachbarkanzlei, mit der Ida von Anfang an auf Kriegsfuß steht? Ist die wirklich hinter Idas Mann her oder sollte sich Ida lieber um ihre geheimnisvolle Mandantin kümmern, die um jeden Preis unerkannt bleiben will?

Susi, Karla und Ida: Drei Frauen, die unterschiedlicher nicht sein können und doch immer an einem Strang ziehen, wenn kreative Lösungen für menschliche Katastrophen gefragt sind.

Katharina Mosel erzählt neue Geschichten aus der Kanzlei an der Alster – die charmanteste, lustigste und verrückteste Anwaltsgeschichte des deutschen Buchmarkts.